



***Pädagogisches
Konzept***
für die Montessori-Schule Mühlheim
Version 2.0

Stand September 2008

Inhalt

1	<i>Geschichte des Projekts</i>	4
2	<i>Ziele der Schule</i>	5
2.1	<i>Zielgruppe</i>	6
3	<i>Pädagogisches Konzept</i>	7
3.1	<i>Montessori-Leitgedanken</i>	7
3.2	<i>Umsetzung der Pädagogik im Unterricht - Lernen fürs Leben</i>	9
3.2.1	<i>Altersmischung</i>	9
3.2.2	<i>Freiarbeit</i>	10
3.2.3	<i>Weitere Arbeitsformen</i>	11
3.2.4	<i>Arbeitsorganisation der Kinder</i>	12
3.2.5	<i>Fremdsprachen</i>	12
3.2.6	<i>Religiöse Erziehung</i>	13
3.2.7	<i>Kosmische Erziehung</i>	13
3.2.8	<i>Grundsatz der Naturbegegnung</i>	13
3.2.9	<i>Wirtschaft erleben</i>	14
3.2.10	<i>Rituale</i>	15
3.2.11	<i>Hausaufgaben</i>	15
3.2.12	<i>Leistungsbeurteilung der Schüler</i>	15
3.2.13	<i>Pädagogen</i>	16
3.2.14	<i>Schulwechsel und Übertritt zu weiterführenden Schulen</i> ...	17
4	<i>Schulgemeinschaft – Teil der Gesellschaft</i>	18
4.1	<i>Kinder fremdsprachiger Herkunft</i>	18
4.2	<i>Elternmitwirkung</i>	18
4.3	<i>Verknüpfung mit Wirtschaft und Gesellschaft</i>	19

5	<i>Rahmenbedingungen</i>	19
5.1	<i>Status der Schule</i>	19
5.2	<i>Entscheidungsstrukturen der Schule</i>	20
5.3	<i>Finanzierung</i>	21
5.4	<i>Lehrplan</i>	21
5.5	<i>Räumlichkeiten und Gelände</i>	21
5.6	<i>Öffnungszeiten und Tagesablauf</i>	22
5.7	<i>Kosten</i>	22
6	<i>Sicherstellung der Qualität</i>	23
6.1.1	<i>Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte</i>	23
6.1.2	<i>Qualitätssicherung</i>	23
6.1.3	<i>Weiterentwicklung</i>	24

1 Geschichte des Projekts

Eltern, Pädagogen¹ und andere Interessierte haben sich im Jahr 2004 zusammengeschlossen, um eine private Montessori-Grundschule in Mühlheim am Main oder Umgebung zu gründen.

Zu diesem Zweck wurde am 27.07.2004 von sieben Gründungsmitgliedern der Verein Montessori Mainbogen e.V. mit Sitz in Mühlheim ins Leben gerufen. Seitdem findet er regen Zuspruch und zählt im August 2008 mehr als 120 Mitglieder.

Der Verein ist für Finanzierung, Stiftungs- und Sponsorensuche, Konzepterstellung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Personal- und Gebäudeplanung verantwortlich.

Es wurden regelmäßig Informationsveranstaltungen durchgeführt, um das geplante Schulprojekt und die Grundzüge der Montessori-Pädagogik vorzustellen.

Im Schuljahr 2007/08 besuchten 30 Kinder vom 1. bis zum 3. Schulbesuchsjahr in zwei Lerngruppen die Schule. Die Zahl der interessierten Eltern und die Anzahl der Eltern, die sich um einen Schulplatz für ihre Kinder bewerben, steigt kontinuierlich an.

In Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt Offenbach wurden die Vorgaben für die staatliche Genehmigung der Schule erfüllt und am 27. Juli 2006 die Genehmigung für eine Grundschule erteilt. Aktuell befindet sich der Verein in der Genehmigungsphase für die Anerkennung der Schulbesuchsjahre 5. und 6. Längerfristiges Ziel ist es, den Schülern alle Abschlüsse bis zum Abitur anzubieten.

Die Schule nahm ihren Betrieb mit dem Schuljahr 2006/2007 auf. Der Standort der Schule befindet sich in Mühlheim, wo seit 01.05.2006 ein geeignetes und finanzierbares Gebäude angemietet wurde. Es ist geplant bis zum Jahr 2010 vier Lerngruppen vom 1. bis zum 6. Schuljahr zu führen.

Die Montessori-Schule versteht sich als Bereicherung der bestehenden Schullandschaft. Sie ergänzt bereits bestehende Angebote um eine reformpädagogische Alternative. Aufgrund des großen Einzugsgebietes

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Text zuweilen die männliche Form gewählt, wobei Frauen mit eingeschlossen sind.

erhöht die Schule den Bekanntheitsgrad der Standortkommune und aus Gesprächen ist uns bekannt, dass Mühlheim ein Kriterium bei der Wahl des Wohnortes interessierter Eltern sein kann.

Zug um Zug werden die einzelnen Bereiche des Konzepts im Schulalltag umgesetzt. Mit dem laufenden Aufbau der Schule werden die verfügbaren Räumlichkeiten, das Außengelände, die Vielfalt der Arbeitsformen und organisatorischen Bereiche des Miteinanders immer mehr erschlossen und ausgebaut. Die Schule ist in ihren Alltag ebenso hineingewachsen wie die Menschen, die mit ihr zu tun haben.

2 Ziele der Schule

Für Kinder ist die Schule ein wichtiger und über Jahre prägender Ort, der Raum bietet für vielfältige Lernerfahrungen. Sie dient dem Kompetenz- und Wissenserwerb, ist Lebensraum und Ort der Begegnung.

Unsere Schule verbindet Leben und Lernen miteinander. Sie stärkt die Kinder und gibt ihnen Raum, ihre Bestimmung als Mensch zu finden und zu verwirklichen.

Wir übernehmen im schulischen Bereich Mitverantwortung für die Erziehung und Bildung der Schulkinder, damit sie zu verantwortungsvollen Menschen heranwachsen, die selbstbestimmt und respektvoll mit ihrer Umwelt umgehen. Die Schule arbeitet u.a. auf der Grundlage der staatlichen Lehrpläne und erfüllt mindestens die vom Kultusministerium aufgestellten Anforderungen und Ziele (§§ 4 ff. des Hessischen Schulgesetzes).

*Maßgebend für das Konzept unserer Schule sind darüber hinaus die Erkenntnisse der Reformpädagogin **Maria Montessori**, insbesondere ihre Entdeckung, dass Kinder ihre Persönlichkeit aus sich selbst heraus entwickeln, sofern ihnen Raum dafür gegeben wird.*

Grundschul Kinder befinden sich in einer Entwicklungsphase, in der das Fundament für die Einstellung zum Lernen und damit für Bildung gelegt wird. Die Montessori-Schule will den Kindern durch die besondere Lern- und Unterrichtsmethode sowie durch die Lerninhalte einen positiven Einstieg in die Welt der Bildung ermöglichen und ihre natürliche Motivation erhalten. Aufbauend auf der Grundschule über die Sekundarstufen bis hin zum Abitur will die Montessori-Schule eine pädagogische Alternative

darstellen und das bildungspolitische Angebot der Stadt Mühlheim am Main bereichern.

Die im Kind verwurzelte Lust zum Forschen und Entdecken kann sich durch selbsttätiges Lernen entsprechend dem eigenen Entwicklungsstand und durch eine ermutigende Haltung der Pädagogen entfalten. Die ungebremste Selbstlernkompetenz bildet die wichtigste Grundlage für einen erfüllenden Prozess des lebenslangen Lernens. In selbst organisierten Lernabläufen erarbeiten sich die Kinder neben den Inhalten des staatlichen Lehrplans auch Schlüsselkompetenzen wie Selbständigkeit, Entscheidungsfreude, Selbstverantwortung, Selbstdisziplin und Kreativität.

Durch Lernen in altersgemischten Gruppen nehmen sich die Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten wahr und lernen sich unabhängig von Fremdbewertung einzuschätzen.

Sie haben die Möglichkeit, soziales Miteinander zu lernen und zu leben. Erforderliche Regeln werden in der Gruppe aufgestellt und besprochen, Problemlösungen gemeinsam gesucht. Dabei entwickeln die Kinder Kompetenzen wie Kommunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Achtung vor ihren Mitmenschen.

Das wirtschaftliche und soziale Umfeld der Schule wird in die Lernprozesse einbezogen, so dass sich den Kindern weit mehr als rein fachliche Zusammenhänge erschließen. Sie erwerben neben den schulischen Kenntnissen Fähigkeiten, mit denen sie den steigenden Anforderungen unserer Zeit gestärkt entgegentreten können.

2.1 Zielgruppe

Mit unserer Schule sprechen wir insbesondere reformpädagogisch interessierte Eltern an, die die Montessori-Idee mit tragen und aktiv unterstützen. Unser Unterricht wendet sich derzeit an jedes normal beschulbare Kind ohne besonderen Betreuungsbedarf.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Montessori-Leitgedanken

Maria Montessori (1870-1952), Ärztin und Pädagogin, erwarb als erste Italienerin 1896 den medizinischen Doktorgrad und war von 1900-1908 Professorin für Anthropologie in Rom. Ihr Menschenbild wurde von der Reformpädagogik zu Beginn des 20. Jahrhunderts geprägt. Sie schuf eine Pädagogik, in der erstmals die Person des Kindes ganzheitlich in den Mittelpunkt gestellt wurde. Im Gegensatz zu den meisten namhaften Reformpädagogen ihrer Zeit ging Montessori von ihrer Beobachtung der Kinder aus und entwickelte erst daraufhin ihre pädagogischen Theorien.

Maßgeblich für ihre Pädagogik ist die **Eigengesetzlichkeit des Kindes**. Das Kind entfaltet sich nach den Leitlinien eines inneren Entwicklungsplans, der individuell verschieden ist und als Motor für seine gesamte Entwicklung angesehen werden kann.

Sensible Phasen

Dabei geht Maria Montessori davon aus, dass das Kind im Verlauf seiner Entwicklung so genannte **sensible Phasen** durchläuft. Das sind begrenzte Zeiträume innerhalb der kindlichen Entwicklung, während derer das Kind für sich typische und spezielle Lernbereitschaft zeigt. Diese Phasen zeichnen sich durch für sie typische Fähigkeiten, Fertigkeiten und von innen nach außen tretende Interessen aus. Begleitet sind diese Phasen von natürlicher innerer Kraft, großer Neugierde, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und guter Beobachtungsgabe. Zu einer bestimmten Zeit lernt es eine bestimmte Sache so schnell und effektiv wie zu keiner anderen Zeit (z.B. beim Spracherwerb). Dieses Modell deckt sich mit den Erkenntnissen der modernen Hirnforschung.

Entwicklungsperioden

Die erste Periode, die von der Geburt des Kindes bis zu seinem sechsten Lebensjahr definiert ist, beschreibt Montessori als schöpferisch und formativ, aber auch emotional labil. Umwelteindrücke werden zunächst unbewusst, dann bewusst wahrgenommen, Ordnungsschemata dienen als Schlüssel zur Erforschung der Umwelt.

Vom siebten bis zum dreizehnten Lebensjahr befindet sich das Kind in der zweiten Periode. Es ist die Periode der Anreicherung und zunehmenden Robustheit. Die Wahrnehmung und Aufnahme erfolgt kritischer und

auswählender. Das Denken orientiert sich in dieser Periode noch sehr an konkreten und sinnlichen Erfahrungen. Das Kind muss die Dinge noch weitestgehend mit allen Sinnen begreifen, um sie zu verstehen. Am Ende dieser Periode entwickelt sich zunehmend die Fähigkeit des abstrakten sowie kritisch-analytischen Denkens.

Die Wissbegierde des Kindes ist sehr groß, dabei will es seinen Wissensstand nicht nur vergrößern, sondern auch sein vorhandenes Wissen mit Neuem verknüpfen.

Die dritte Periode umfasst den Zeitraum vom 13. bis zum 19. Lebensjahr. Der Jugendliche löst sich vom egoistischen Selbstwertgefühl und entwickelt ein ausgeprägtes Wertgefühl.

Er befindet sich im Zustand der Erwartung und bevorzugt schöpferisches Arbeiten. Das abstrakte Denken ist voll entwickelt. Die Entwicklung hin zum Erwachsenen ist von emotionalen Schwankungen geprägt.

*Der innere Drang zum selbständigen Lernen wird ausgedrückt durch die Aussage eines Kindes, die zu einem Kerngedanken der Montessori-Pädagogik wurde: „**Hilf mir, es selbst zu tun**“. „Hilf mir“ heißt „Gib mir Anleitung und Orientierung“. „Es selbst zu tun“ bedeutet „Dann übe Zurückhaltung, gib mir Freiraum und Vertrauen“.*

*Der Unterricht einer Montessorischule führt das Kind beim Lernen zur so genannten **Polarisation der Aufmerksamkeit**, d.h. zu einem Zustand höchster Konzentration. In dieser tiefen Aufmerksamkeit lässt sich das Kind nicht stören; es arbeitet selbständig mit selbst gewählter Häufigkeit von Wiederholungen, bis seine Wissbegierde befriedigt ist. Das Lernen in dieser Situation ist nicht nur effektiv, sondern fällt dem Kind leicht und motiviert es.*

*Das Kind zur **Freiheit** zu bringen ist gleichbedeutend mit dem Ziel, das Kind zu einem möglichst unabhängigen Menschen zu erziehen. Mit Freiheit konstruktiv umzugehen, muss gelernt werden und erfordert Disziplin. Dazu gehört auch, die Grenzen der eigenen Freiheit anzuerkennen.*

*Ein weiterer wichtiger Aspekt der Montessori-Pädagogik ist das Lernen durch **Bewegung**. Mit Bewegung ist vor allem das Anfassen, das Begreifen gemeint, denn Verstehen geschieht über das Erleben und Ausprobieren.*

3.2 Umsetzung der Pädagogik im Unterricht - Lernen fürs Leben

Das Kind ist nach Montessori „der Baumeister seiner selbst“ und treibt seine Entwicklung eigenständig voran. Die Erzieher (Eltern und Pädagogen) sollten diesen Prozess möglichst nicht stören, sondern lediglich die notwendigen Voraussetzungen durch eine vorbereitete Umgebung (s.u.) schaffen und Hilfestellungen geben, wo sie erwünscht sind und gebraucht werden.

3.2.1 Altersmischung

Die Schülergruppen in unserer Schule sind jahrgangsgemischt und bestehen aus max. 25 Schülern. Die Kinder der Klassenstufe 1-3 und 4-6 sollen jeweils in Lerngruppen zusammengefasst werden.

Ältere Schüler wechseln in höhere Lerngruppen der Sekundarstufe I und II, die mittelfristig eingerichtet werden sollen, oder in andere weiterführende Schulen. Die freiwerdenden Plätze in den Lerngruppen werden mit jüngeren Schülern besetzt.

Die Altersmischung hat für alle Beteiligten große Vorteile: Da sich Kinder im Fühlen und Denken viel näher stehen als Erwachsene, können sie ihr Wissen einander oft einfacher weitergeben. Wollen die Älteren den Jüngeren etwas erklären, müssen sie ihr Wissen rekapitulieren und verständlich formulieren. So ist dann etwas verstanden, wenn der Lerngegenstand erklärt werden kann. Gleichzeitig stärkt dieser Prozess das Selbstbewusstsein, ermöglicht das Wahrnehmen und Ausgleichen von Stärken und Schwächen und fördert ein soziales Miteinander. Die Kinder erleben ein Nehmen und Geben. Wenn jüngere Kinder älteren zusehen, wird ihr Interesse an künftigen Aufgaben geweckt. Sie bereiten sich geistig auf kommende Tätigkeiten vor.

Im Erlernen von sozialem Verhalten bringt die Altersmischung weitere Vorteile mit sich: Kleinere Kinder übernehmen Regeln viel leichter, wenn sie von Größeren vorgelebt und eingefordert werden. Ältere Kinder erleben sich im Spiegel der jüngeren als reifer, was ihr Verantwortungsbewusstsein stärkt. Darüber hinaus hat die größere entwicklungs- und begabungsbedingte Bandbreite einer jahrgangsgemischten Lerngruppe auch den Vorteil, dass z. B. manche Kinder die Grundschule in 5 Jahren, andere bereits in 3 Jahren absolviert

haben können, ohne die Lerngruppe wechseln zu müssen. Auch können sich unterschiedliche Stärken (z.B. Sprache oder Mathematik) des einzelnen Kindes besser entfalten, wenn es seinem individuellen Entwicklungsstand entsprechend lernen kann.

3.2.2 Freiarbeit

Der wesentliche Teil des Unterrichts findet als Freiarbeit in der altersgemischten Gruppe statt. Die Kinder werden dabei je nach Lerngruppengröße möglichst von zwei Pädagogen betreut.

Freiarbeit bedeutet, dass das Kind wählen kann, woran es arbeitet und wie lange, wie oft, mit wem und in welcher Lernposition (z.B. am Tisch, auf dem Boden) es dies tut. Hierfür ist die so genannte **vorbereitete Umgebung** notwendig: In offenen Regalen und Schränken befindet sich ein sorgfältig ausgesuchtes Angebot an Arbeitsmitteln, mit deren Hilfe das Kind sich Lehrinhalte z.B. aus den Bereichen Sprache, Mathematik und kosmische Erziehung (siehe 3.2.7) aneignen kann. Das Montessori-Material ist optimal auf diese Arbeitsform abgestimmt. Das Kind kann nach einer Einführung durch die Lehrkraft selbstständig arbeiten und sich aufgrund einer im Material vorhandenen Fehlerkontrolle selbst überprüfen, so dass es relativ unabhängig von dem Pädagogen agieren kann. Die Materialien bauen aufeinander auf. Neben dem Montessori-Material kann das Kind auch weiteres Lernmaterial benutzen. Der Pädagoge führt das Kind in den Umgang mit dem Material ein, beobachtet es bei der Handhabung und leistet ggf. Unterstützung. Der Pädagoge dokumentiert die Lernfortschritte und spricht bei Bedarf mit den Kindern Tages- oder Wochenpensen ab.

Ziel der Freiarbeit ist es, die Kinder zu konzentrierter Arbeit zu bringen. Das ist einfacher, wenn die Kinder nach ihrem Interesse und ihrem eigenen Lerntempo lernen können. Die Kinder lernen, sich und ihre Arbeit selbst zu organisieren, sich selbst zu disziplinieren und zu kontrollieren und ihr Können und Wissen selbst einzuschätzen. Sich eine Aufgabe selbst zu stellen und diese selbstständig zu lösen, trägt in hohem Maße zur Ausbildung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins bei. Auch schlägt sich diese Arbeitsform positiv auf die Arbeitsmotivation nieder. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, die Kinder von außen so wenig wie möglich in ihrer konzentrierten Arbeit zu stören. Die Arbeitsphasen müssen so gestaltet sein, dass sie ausreichend Zeit für ein ungestörtes Arbeiten der Kinder gewährleisten.

Die Kinder müssen sich in der Freiarbeit an Regeln halten, die sie selbst mitgestalten. Dies schult u.a. ihr Sozialverhalten.

Das Lerntempo wird von den Kindern weitgehend selbst bestimmt. Die Kinder haben die Freiheit, entsprechend ihrem Entwicklungsstand in einzelnen Fächern unterschiedliche Leistungsfortschritte zu machen. Besondere Neigungen und Begabungen dürfen sich entfalten, Teilleistungsschwächen können aufgefangen werden, ohne den Gesamtfortschritt zu hemmen.

Mit zunehmenden Alter (in der 3. Entwicklungsphase von 12-18 Jahren) erfolgt eine vermehrte Strukturierung der Freiarbeit und eine stärkere Bindung an das Fach; das Material tritt immer mehr in den Hintergrund. Auch hier sind Arbeitsformen wichtig, die es den Schülern ermöglichen, sich Wissen selbständig und im Praxisbezug zu erarbeiten, unter anderem auch durch zunehmende Projektarbeit.

3.2.3 Weitere Arbeitsformen

Um den Kindern ein lebensnahes und fächerübergreifendes Lernen zu ermöglichen, finden sich weitere Arbeitsformen neben- und miteinander in unserer Schule. Mit ihnen können z.B. Lernbereiche abgedeckt werden, die ein gemeinsames Lernen und Arbeiten erfordern. Außerdem sollen die Kinder an verschiedene Arbeitsweisen und -techniken herangeführt werden und sich dafür erforderliche Fähigkeiten aneignen. So lernen sie z.B. in der Projekt- oder Kleingruppenarbeit, eigene Interessen zurück zu nehmen, um gemeinsam mit der gesamten Gruppe an einer Sache zu arbeiten.

Dabei ist es möglich, dass die Kinder jahrgangsgemischt arbeiten oder einzelne Jahrgänge aus verschiedenen Lerngruppen zu einer jahrgangshomogenen Gruppe zusammengefasst werden. Dies ist abhängig vom jeweiligen Lerninhalt und den Bedürfnissen der Kinder.

Folgende Arbeitsweisen finden an unserer Schule Berücksichtigung:

- Einzel- und Partnerarbeit
- Arbeiten in (Klein-)Gruppen
- Projektarbeit
- Arbeit mit Portfolios
- Fächerübergreifendes Arbeiten
- Ausflüge, Exkursionen und Besichtigungen

- *Experimentieren (im Rahmen von Forschungsaufgaben, Monatsaufgaben, Jahresaufgaben, Kursen, Ausflügen, aber auch unabhängig davon während verschiedener Arbeitsphasen)*
- *Präsentation von Ergebnissen (z.B. im Gruppenverband mit Feedback, im Schulverband oder in der Öffentlichkeit)*
- *praktisches Arbeiten (Handarbeit, Handwerk, Schulgarten, Hauswirtschaft)*
- *Ermöglichen und Fördern des freien kindlichen Ausdrucks (Malen, Musizieren, Rollenspiele, Theater, Verkleiden)*
- *Nutzen der eigenen Bibliothek und Lesecken*
- *sensibler und begleiteter Umgang mit elektronischen Medien*
- *Sport und Spiel*
- *Vernetzung der Schule mit ihrem Umfeld*

3.2.4 Arbeitsorganisation der Kinder

Die Kinder lernen in der Freiarbeit, ihre Arbeit selbständig einzuteilen und ihre Zeitkontingente auszunutzen. Eine mögliche Form der Arbeitsorganisation kann der Tages- oder Wochenplan sein, den die Kinder bei Bedarf allein oder mit Hilfe des Pädagogen aufstellen. Die Ergebnisse der Arbeitspläne werden zwischen Kind und Lernbegleiter reflektiert.

3.2.5 Fremdsprachen

In der frühen Kindheit fällt das Erlernen von (Fremd-)Sprachen am leichtesten. Diese Veranlagung nutzen wir und bieten den Kindern ab der 1. Jahrgangsstufe Englisch an, um ihnen bereits die Möglichkeit zu geben, auf spielerischem Weg diese Sprache für sich zu erschließen.

Ab dem 3. Schulbesuchsjahr wird die Teilnahme am Englischunterricht verbindlich.

Ab dem 5. Schulbesuchsjahr ist Französisch die zweite verbindliche Fremdsprache für die Kinder.

3.2.6 Religiöse Erziehung

Die Schule ist konfessionell nicht gebunden. Sie ist allen Religionen offen und zum Austausch grundsätzlich bereit, um den Kindern eine möglichst umfassende Sicht der Welt zu eröffnen. Dabei ist sie, im Geiste Maria Montessoris, dem christlichen Glauben und der abendländischen Kultur verbunden. Wir vermitteln eine Geisteshaltung, die den Kindern dazu verhilft, auf die Grundfragen menschlichen Lebens Antworten zu finden.

Es findet ein Religionsunterricht in konfessionell gemischten Lerngruppen statt.

3.2.7 Kosmische Erziehung

Kosmische Erziehung deckt die lehrplanmäßigen Inhalte des Sachkundeunterrichts ab, beschränkt sich jedoch nicht auf diese. Vielmehr umfasst sie die Auseinandersetzung mit der Welt im Ganzen und ist damit stets fächerübergreifender Unterricht.

Die Kinder erarbeiten sich eine Übersicht, ein Ordnungsschema vom Globalen hin zum Detail. Ausgehend vom Ganzen (dem Kosmos, der Erde, der kindlichen Umwelt) erfahren sie ihren Entwicklungsphasen entsprechend eine Ordnung um sich herum und lernen sich selbst darin einzuordnen. Dabei entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für ihre Stellung und Verantwortung in der Welt. Sie werden sensibilisiert für die vielfältigen Erscheinungsformen in unserem Kosmos.

Die kosmische Erziehung ist Teil des gesamten schulischen Geschehens und Grundhaltung einer ganzheitlichen Erziehung. Sie unterstützt unsere Schüler bei dem Aufbau eines Wertebewusstseins und bei der Entwicklung zu verantwortlichen Weltbürgern.

3.2.8 Grundsatz der Naturbegegnung

Die Natur bietet Raum für vielfältige Erfahrungen und Einblicke und steht den Kindern als Arbeitsraum außerhalb des Schulgebäudes zur Verfügung.

Erleben und Erfahren sind wesentlich für den Prozess des Lernens und Verstehens. Wir legen Wert darauf, dass den Kindern unmittelbare Erfahrungen ermöglicht werden. Daher steht neben der Arbeit mit dem Montessorimaterial der Grundsatz der Naturbegegnung. Die Kinder sollen Natur erleben können, denn der Umgang mit ihr ist nicht aus Lehrbüchern vermittelbar, sondern wächst mit der Erfahrung. Es ist uns wichtig, dass

die Kinder die Natur verstehen lernen und eine möglichst umfassende Sicht der Welt bekommen.

Sie sollen die Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und Kreisläufe der Natur erleben und begreifen. Der Umgang mit natürlichen Dingen und Lebewesen ermöglicht ihnen, sich als Teil der Natur wahrzunehmen und einzuordnen. Dies kann z.B. durch Unterrichtseinheiten im Freien, durch Waldtage, durch Ausflüge und Exkursionen in die Natur, durch gärtnerisches Arbeiten, durch Experimentieren oder Gestalten mit Naturmaterialien u.a. erfolgen. Hier wird eine Zusammenarbeit mit umliegenden Waldkindergärten und anderen Einrichtungen angestrebt.

Außerdem können die Kinder natürliche Produkte weiter verarbeiten (z.B. kochen). Sie entwickeln so ein Verständnis für den Ursprung, die Herstellung und die Zusammensetzung unserer Nahrung. Sie erfahren die Natur als schützenswerten, lebensnotwendigen Raum und erlernen einen respektvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

3.2.9 Wirtschaft erleben

Kaufen und Verbrauchen von Waren gehört zu unserem Alltag. Oft bleibt jedoch unklar, woher diese Waren stammen und wie sie erzeugt werden. Der Bezug zu den Grundlagen unseres Lebens geht verloren. Da Produktionsprozesse selten erlebt werden und schwer nachvollziehbar sind, kann der wahre Wert der Erzeugnisse nicht erfasst werden. Um den Kindern Herstellungsprozesse und Wirtschaftskreisläufe zu veranschaulichen, werden sie in verschiedenen Projekten Waren erzeugen und verkaufen. Sie erhalten damit Einblicke in wichtige Zusammenhänge unseres alltäglichen Lebens.

Sie setzen sich damit auseinander, was sie produzieren können, um Geld einzunehmen, was sie für die Produktion benötigen und wie sie das eingenommene Geld einsetzen. Auf diese Weise wird Wirtschaft praktisch und konkret erlebt. Die Kinder erfahren, was Selbständigkeit in Arbeitswelt und Gesellschaft bedeutet.

Diese Erfahrungen werden ergänzt durch Exkursionen in Betriebe der Region.

3.2.10 Rituale

Rituale, die fest im Alltag der Schule verankert sind, halten wir für sehr wichtig. Sie strukturieren den Tag, die Woche, den Monat und das Jahr. Rituale sind gemeinschaftsbildend und geben den Rahmen, der den Kindern Sicherheit und Orientierung verschafft.

So werden die Schulanfänger im Rahmen einer Schulfest im Kreis der älteren Schüler aufgenommen. Durch Kinder- und entsprechende Elternpatenschaften erreichen wir, dass Neuankömmlinge von Anfang an begleitet und in die Schulgemeinschaft integriert werden. Am Schuljahresende werden alle Schulabgänger gebührend verabschiedet.

Basierend auf den Ideen der Schüler und der Lehrkräfte werden die Lerngruppen Rituale für ihren Alltag festlegen, wie beispielsweise einen täglichen gemeinsamen Morgenkreis oder einen Abschlusskreis am Ende der Woche.

Wir feiern u.a. folgende Feste: Advent, Weihnachten, Fastnacht, Ostern, Erntedank und Sankt Martin, ein Sommerfest, Geburtstage von Schülern und Pädagogen sowie deren Eintritt oder Verabschiedung. Außerdem wird es ein Fest geben, auf dem sich die Schule nach außen und innen präsentiert.

3.2.11 Hausaufgaben

Auf Hausaufgaben im üblichen Sinne wird verzichtet. Die Kinder haben im Rahmen der Freiarbeit ausreichend Gelegenheit zum wiederholenden Üben der Lerninhalte. Hier finden sie die auf ihre Lernprozesse abgestimmte Umgebung mit den erforderlichen Arbeitsmaterialien. Auf Hausaufgaben zur Einschätzung des Leistungsstandes kann ebenfalls verzichtet werden, da die Lernfortschritte von den Pädagogen bereits im Schulalltag umfangreich wahrgenommen und dokumentiert werden.

3.2.12 Leistungsbeurteilung der Schüler

Wir verzichten auf Noten und Ziffernzeugnisse. Die Lernfortschritte der Schüler werden, z.B. in Pensenheften oder Beobachtungsbögen, dokumentiert und von den Pädagogen kontrolliert. Die Pädagogen erstellen Arbeitsberichte und tauschen sich hierüber mit dem Schüler im Einzelgespräch aus.

Der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Pädagogen ist für beide Seiten verbindlich. Im ersten Schuljahr finden Hausbesuche statt, bei denen sich Pädagogen und Familie besser kennen lernen und eine vertrauensvolle Basis für die weitere Zusammenarbeit geschaffen werden kann. Darüber hinaus stehen die Pädagogen für Elterngespräche zur Verfügung.

Zum Ende des ersten Halbjahres führen die Lernbegleiter ausführliche Gespräche mit den Eltern über die Lernfortschritte und das Sozialverhalten ihres Kindes.

Zum Ende des Schuljahres werden ausführliche schriftliche Zeugnisse erstellt.

Bei Bedarf (Schulwechsel) können diese Beurteilungen in Ziffernzeugnisse umgewandelt werden.

3.2.13 Pädagogen

Die Pädagogen unserer Schule haben eine anleitende, beobachtende und aufsichtsführende Funktion. Sie unterstützen die Kinder bei Bedarf und intervenieren erforderlichenfalls (z.B. bei unsachgemäßem Umgang mit dem Material oder Umgehen erforderlicher Lernfelder). Sie orientieren sich hierbei am so genannten inneren Bauplan des Kindes und lassen ihm die Zeit, die es braucht. Der Pädagoge kann durch das Führen von Beobachtungsbögen jederzeit überblicken, wo das Kind steht und welche der vom Hessischen Rahmenplan geforderten Lerninhalte bereits bearbeitet wurden. Daraus werden konkrete Maßnahmen, z.B. in den Wochenplänen (siehe 3.2.2 Freiarbeit) abgeleitet und umgesetzt.

3.2.14 Schulwechsel und Übertritt zu weiterführenden Schulen

In der vorbereiteten Umgebung sind vielfältige Materialien vorhanden, die sowohl den Lehrplaninhalt abdecken als auch darüber hinausgehen. Dieses Material nutzt jedes Kind individuell nach seinen jeweiligen Bedürfnissen. Das bedeutet, dass die Lerninhalte über den gesamten Schulzeitraum erfahren und vermittelt werden, sich aber nicht auf bestimmte Jahre, Monate oder Wochen festlegen lassen. Der Lern- und Entwicklungsstand jedes Kindes wird in Beobachtungsbögen dokumentiert, so dass jederzeit nachvollziehbar ist, welche Lernziele bereits erreicht wurden.

Auch im Rahmen des 5. und 6. Lernjahres werden entsprechend Materialien und Fachunterricht (z.B. in der ersten und zweiten Fremdsprache) angeboten, die es den Kindern – je nach Eignung - ermöglichen, in jede andere hessische Schulform zu wechseln, wenn dies gewünscht wird. Darüber hinaus soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Montessori-Schule Mühlheim bis zur 10. bzw. 12 Klasse zu besuchen.

Sollte ein Schulwechsel in eine andere Schule erforderlich sein (z.B. wegen Umzugs), sind die Eltern aufgefordert, dies rechtzeitig mitzuteilen, um gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, die dem Kind den Übergang leichter machen.

Steht der Wechsel eines Kindes in eine andere Schule an und erfährt die Schule rechtzeitig davon, wird das Kind auf den Übertritt vorbereitet. Die Lehrkraft gibt bezüglich der Frage der Schulwahl (z.B. nach der vierten, sechsten oder zehnten Klassenstufe) eine Empfehlung entsprechend der individuellen Leistungsfähigkeit und den Bedürfnissen des Kindes.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Schulen vor Ort wird von uns angestrebt.

4 Schulgemeinschaft – Teil der Gesellschaft

4.1 Kinder fremdsprachiger Herkunft

Wir halten es für wertvoll, dass Kinder fremdsprachiger Herkunft die Muttersprache und Kultur ihres Herkunftslandes pflegen und bewahren. Es stellt eine Bereicherung für alle Beteiligten dar.

Wir wollen in unserer Gemeinschaft Unterschiede zulassen und diese als etwas Positives betrachten. Deshalb beziehen wir Mehrsprachigkeit in den Schulalltag ein. Von unseren Pädagogen erwarten wir, dass sie sich mit diesem Thema auseinandersetzen und ihm offen und positiv gegenüber stehen. In die Schulpraxis fließen u.a. fremdsprachige Lieder, Spiel-, Theater- und Lesestunden ein. Die Unterstützung durch fremdsprachige Eltern ist dabei erwünscht.

4.2 Elternmitwirkung

Das Engagement der Eltern ist unerlässlich und steht in direktem Zusammenhang mit der Kostenstruktur und Angebotsvielfalt unserer Schule. Die Eltern wirken aktiv in der Schule mit, indem sie den Alltag der Schule nach ihren Möglichkeiten mitgestalten. So können sie z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Beschaffung finanzieller Mittel oder in Teilbereichen der Schule (Projekte, Verwaltung, Reinigung etc.) mitarbeiten. Sie können darüber hinaus bei der Herstellung didaktischer Materialien oder der Organisation von Festen mitwirken. Indem die Eltern ihre Fähigkeiten einbringen, eröffnet sich ihnen die Chance, unserer Schule durch „Eltern-mit-Wirkung“ eine ganz eigene Prägung zu geben.

Die Mitarbeit der Eltern an der Gestaltung der Nachmittage ist ausdrücklich erwünscht, sowohl konzeptionell als auch bei der Durchführung. Die Eltern sind eingeladen, je nach Beruf, Hobby und Interesse Angebote zu machen und ihre Ressourcen den Kindern zur Verfügung zu stellen. Dabei erleben Eltern und Kinder ein Lernen auf Gegenseitigkeit.

Ein kontinuierlicher und intensiver Meinungs- und Erfahrungsaustausch ist im Interesse der Kinder notwendig. Die Kenntnis der Montessori-Pädagogik, des Materials und des Unterrichts helfen den Eltern, das Vertrauen in Kind und Schule zu festigen und immer wieder auftretende Ängste zu überwinden. Diese Ängste werden durch die Montessori-

Pädagogik und vor allem die Freiarbeit immer wieder hervorgerufen und entstehen meist aus Unsicherheit. Daher ist es uns wichtig, dass die Eltern verbindlich an regelmäßigen Elternabenden zur Information, Kontaktpflege und zum Austausch, aber auch zur Auseinandersetzung mit der Montessori-Pädagogik, teilnehmen. Die Grundgedanken der Montessori-Pädagogik sollten auch im häuslichen Umfeld Eingang in die Erziehung finden.

4.3 Verknüpfung mit Wirtschaft und Gesellschaft

Wir sehen unsere Schule nicht nur als Bildungsvermittler, sondern auch als Teil der Gesellschaft. Es ist uns wichtig, mit Einrichtungen der Region zusammen zu arbeiten und Lernorte außerhalb der Schule zu nutzen.

Durch Kontakt zu Betrieben, Geschäften, Museen, Bücherei, Musikschule, Kirchen, Vereinen etc. schaffen wir eine Verbindung zwischen Schule und Gesellschaft.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Status der Schule

Unsere Schule ist eine Schule in privater Trägerschaft des Vereins Montessori Mainbogen e.V. Als private Schule stellen wir eine Ergänzung des öffentlichen Schulwesens dar. Im gesetzlichen Rahmen sind wir frei in der Entscheidung über eine besondere pädagogische Prägung, über Lehrstoff und Formen der Unterrichtsorganisation. Die Bildungs- und Erziehungsziele, die im Hessischen Schulgesetz (HSchG) vorgegeben sind (§ 2 HSchG), gelten auch für unsere Grundschule. Man spricht daher auch von Ersatzschule (§ 170 HSchG).

Am 27. Juli 2006 erteilte das Staatliche Schulamt der Montessori-Schule Mühlheim die Genehmigung (gem. § 171 HSchG), eine Grundschule in freier Trägerschaft als private Ersatzschule zu errichten und zu betreiben. Ein Antrag auf Genehmigung der Klassenstufen 5 und 6 wird derzeit gestellt. Darüber hinaus wird die Schule ein Anerkennungsverfahren durchlaufen, wodurch sie den Status einer anerkannten Ersatzschule erhält (§ 173 HSchG).

5.2 Entscheidungsstrukturen der Schule

Träger der Schule ist der Verein Montessori Mainbogen e.V.

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

*Die **Mitgliederversammlung** wählt den Vorstand und beschließt über alle Angelegenheiten, die ihr vom Vorstand vorgelegt werden.*

*Der **Vorstand** vertritt den Verein nach außen.*

Er entscheidet in räumlichen, finanziellen, konzeptionellen und personellen Fragen. Mitglieder des Vorstandes sind in verschiedenen Arbeitsgremien der Schule vertreten, so z.B. dem pädagogischen Beirat und der Aufnahmekommission.

Der Vorstand ist zuständig für Geldbeschaffung und -verwaltung. Er bestimmt die Höhe der Schulbeiträge und erstellt den Haushaltsplan der Schule.

Ihm obliegen alle Rechte und Pflichten als Arbeitgeber gegenüber dem pädagogischen und sonstigen Personal.

Um die Arbeitsfähigkeit des Vorstandes zu optimieren, wird dieser einmal jährlich und bei Bedarf einen unabhängigen Coach in Anspruch nehmen.

*Zwei Vorstandsmitglieder bilden gemeinsam mit einer Lehrkraft den **pädagogischen Beirat**. Sie erarbeiten Vorschläge über pädagogische und personelle Entscheidungen und legen diese dem Vorstand zur Abstimmung vor. Der Beirat ist berechtigt, weitere Personen hinzuzuziehen und Arbeitsgruppen einzurichten. Ein Mitglied des pädagogischen Beirats wird als Ansprechpartner für das Schulamt benannt.*

*Zwei Lernbegleiterinnen und zwei Vertreter des Vorstands bilden die **Aufnahmekommission**. Bei Bedarf können weitere Personen berufen werden. Die Kommission ist zuständig für das Aufnahmeverfahren der Schüler. Das Verfahren besteht aus Informationsabenden, Elterngesprächen und einem Kennenlerntermin für die Kinder. Eine abschlägige Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes erfolgt schriftlich und ohne Angabe von Gründen.*

5.3 Finanzierung

Die Schule erhält gemäß § 1 des Hessischen Ersatzschulfinanzierungsgesetzes in den ersten drei Jahren keine staatlichen Zuschüsse. Ab dem vierten Betriebsjahr zahlt das Land Hessen eine Beihilfe zu den Personalkosten.

Daher ist die Schule auf die Erhebung von Schulgeld sowie auf Spenden und Stiftungsgelder angewiesen. Der Verein steht in Kontakt mit Stiftungen, die derartige Schulprojekte finanziell unterstützen.

5.4 Lehrplan

Der staatliche Lehrplan (§§ 4 ff. HSchG) bildet die Grundlage der Schule. Da die Lernpensen in einer Montessorischule den individuellen Fortschritten des Kindes entsprechen, kann das Kind in einem Gebiet weiter sein, als das Lernpensum der Regelschule vorgibt und in einem anderen Bereich hinter diesem Vergleichswert liegen. Es wird sichergestellt, dass nach vier Jahren Grundschule mindestens der gleiche Leistungsstand erreicht sein wird wie nach dem Besuch einer Regelschule.

5.5 Räumlichkeiten und Gelände

In der Gestaltung der Schulräume soll sich das pädagogische Profil unserer Schule widerspiegeln. Da wir Schulraum als Lebensraum verstehen, sollen sich die Räume und die Umgebung durch eine wohnliche, kindgerechte, geordnete Gestaltung auszeichnen.

Charakteristisch für die Gruppenräume sind verschiedene Arbeitsecken mit Regalen, in denen übersichtlich die Materialien für die Freiarbeit nach Lernbereichen geordnet sind. Verschiedene angeordnete Tische und Stühle bieten den Kindern die Wahl zwischen Gruppen- und Einzelarbeitsplätzen.

Eine gemütliche, vom Gruppenraum abgetrennte Nische steht den Kindern für Sitzkreise und als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung.

Darüber hinaus sind uns folgende Einrichtungen in der Schule wichtig: Bewegungsbereiche innen und außen, Raum der Stille, Schulgarten, Werkstätten bzw. Arbeitsecken für Druckerei, Holz, Basteln, Handarbeit, Kochen, Musik, Theater, Computerecke, Bibliothek. Wir werden in den ersten Jahren nicht alle der oben genannten Einrichtungen zur Verfügung stellen können. Die Nutzung von Turnhalle und Sportplatz findet in der Umgebung statt.

5.6 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Schule ist als halboffene Ganztagschule konzipiert, wobei der lehrplanrelevante Unterricht im Wesentlichen am Vormittag stattfindet. Darüber hinaus werden in der Nachmittagsbetreuung Projekte, Arbeitsgruppen etc. angeboten.

Die Schule ist von Montag bis Freitag ab 8.00 Uhr geöffnet. Zum Unterrichtsbeginn um 8.30 Uhr müssen alle Schüler in ihren Gruppenräumen eingetroffen sein. Die Arbeitsphase dauert bis zur Mittagspause, max. bis 13 Uhr. Die Pausenregelung erfolgt individuell. An bis zu zwei Nachmittagen werden weitere 2 Stunden Arbeitszeit zur Verfügung stehen. Im Anschluss an die morgendliche Arbeitszeit wird ein Mittagessen angeboten. An Tagen mit Nachmittagsunterricht ist die Teilnahme am Mittagessen für die Kinder verpflichtend.

In der Nachmittagsbetreuung können die Kinder Angebote wahrnehmen oder eigenen Betätigungen nachgehen (Lesen, Übungen, Handarbeiten etc.). Um 16.00 Uhr wird die Schule geschlossen. Bei ausreichender Nachfrage wird der Ausbau der Nachmittagsbetreuung bis 17 Uhr angestrebt.

Der Beginn und die Dauer des Schuljahres (1.8. – 31.7.) richten sich nach dem Hessischen Schulgesetz. Die Termine der Ferien orientieren sich in der Regel an der Ferienordnung des Landes Hessen. Die endgültige Terminfestlegung für die Ferien erfolgt durch die Schulleitungsgruppe nach Rücksprache mit dem Vorstand.

Eine Ferienbetreuung wird angeboten. Sie umfasst derzeit jeweils eine Woche in den Herbst- und Winterferien, sowie zwei Wochen in den Sommerferien.

5.7 Kosten

Der Besuch der Schule ist kostenpflichtig; der Schulbeitrag wird vom Schulträger Montessori- Mainbogen e.V. festgelegt.

Voraussetzung für eine Schulaufnahme ist u.a. die Mitgliedschaft im Verein, eine Anmelde- und Aufnahmegebühr, die Hingabe eines unverzinslichen Darlehens und die Übernahme einer Bürgschaft ohne Bonitätsprüfung für die Dauer des Schulvertrages. Die Höhe der einzelnen Posten orientiert sich an den tatsächlichen Kosten der Schule und ergibt sich aus der aktuell gültigen Gebührenordnung.

Die Teilnahme an Mittagessen, Nachmittags- und Ferienbetreuung bedarf einer gesonderten Anmeldung und ist kostenpflichtig.

6 Sicherstellung der Qualität

6.1.1 Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte

Die Pädagogen unserer Schule sind Lehrer und pädagogische Mitarbeiter mit den unterschiedlichsten Qualifikationen. Die Lehrer haben in der Regel das 2. Staatsexamen abgelegt. Das Montessori-Diplom ist erwünscht.

Die Qualität unserer Schule hängt maßgeblich von der Arbeitsqualität unserer Pädagogen ab. Die Pädagogen führen regelmäßige Teamsitzungen durch und verpflichten sich zur Teilnahme an Supervisionsitzungen zur konstruktiven Reflexion ihres beruflichen Handelns. Wir erwarten von ihnen, dass sie Fortbildungen und Hospitationen (auch an anderen reformpädagogischen Schulen) wahrnehmen.

6.1.2 Qualitätssicherung

Die Qualität der Schule ist maßgeblich für die Zufriedenheit von Schülern und Eltern und somit für den Bestand der Schule. Um den Schülern im Sinne von Maria Montessori eine bestmögliche Entwicklung sowie das Erreichen der lehrplanrelevanten Ziele zu ermöglichen, setzen wir eine aktive Qualitätssicherung ein.

Die Aufgabe der Qualitätssicherung an unserer Schule ist es, die durch das Schulkonzept vorgegebenen organisatorischen und pädagogischen Rahmenbedingungen kontinuierlich zu überprüfen, weiterzuentwickeln und transparent zu machen. In Anlehnung an die Standardkommission "Kriterien für Montessori Einrichtungen" besteht die Qualität einer Montessori-Einrichtung aus folgenden Komponenten²:

- 1. Strukturqualität (betrifft den Komplex der vorbereiteten Umgebung)*
- 2. Prozessqualität (betrifft den Umgang von Mitarbeitern, Kindern und Eltern sowie die Art der Vermittlung pädagogischer Inhalte)*
- 3. Ergebnis des pädagogischen Prozesses (Wirkung der pädagogischen Arbeit)*

² Siehe hierzu den Bericht über die Kriterien für Montessori-Einrichtungen, erarbeitet vom ADMV, dem DMG und der Montessori-Vereinigung e.V. -Sitz Aachen.

In erster Linie sind die Lehrkräfte der Schule für die Sicherung der Qualität verantwortlich. Weiterhin sind der Vorstand und der pädagogische Beirat am Qualitätssicherungsprozess beteiligt. Durch regelmäßig stattfindende Qualitätszirkel, an denen Lehrkräfte und Mitglieder des Vorstands bzw. des pädagogischen Beirats teilnehmen, wollen wir Praxis und Konzept aufeinander beziehen. In den Qualitätszirkeln werden:

- Qualitätsstandards festgelegt und weiterentwickelt*
- Kriterien und Prozesse zur Überprüfung der Qualität erarbeitet*
- Schulalltag und Konzeptinhalte dialogisch auf Umsetzbarkeit und tatsächliche Umsetzung überprüft und weiterentwickelt*
- Maßnahmen zur Optimierung der Qualität entwickelt und eingeleitet*

Eltern, die von den konzeptionellen Inhalten überzeugt sind und diese mittragen, haben wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Umsetzung des Schulkonzepts und sichern damit die Qualität unserer Schule. Wir geben den Eltern die Möglichkeit, sich mit den Grundlagen dieses Konzepts sowie deren praktischer Umsetzung vertraut zu machen, damit die Ideen auch zuhause Anwendung finden. Daher bieten wir regelmäßig pädagogische Elternabende, Einführungen in Materialien und Seminare an.

Darüber hinaus beteiligt sich unsere Schule an der Arbeit des Montessori-Landesverbandes zur Qualitätssicherung in Montessori-Schulen. Der Verband ist auch Plattform für aktiven Austausch und permanente Weiterentwicklung unserer Pädagogen.

Auch bei der Zusammenarbeit mit dem zuständigen staatlichen Schulamt spielt die Qualitätssicherung eine wichtige Rolle. Das staatliche Schulamt führt nach erteilter Genehmigung die laufende Schulaufsicht durch und entscheidet über die staatliche Anerkennung. Durch unsere Qualitätssicherung wird sichergestellt, dass die Schule die gesetzlichen Vorgaben für Schulen in Freier Trägerschaft erfüllt und durch dauerhafte Einhaltung der Genehmigungsvoraussetzungen eine staatliche Anerkennung sicherstellt.

6.1.3 Weiterentwicklung

Das Schulkonzept wird auch nach der Eröffnung der Schule regelmäßig überarbeitet, weiterentwickelt und aktualisiert. Das Schulamt wird über Änderungen des Konzepts informiert.